

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal (frei ins Haus). Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 20 Pfg.

Anzeigen kosten bis fünfgepaltene Morgensseite oben 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 30 „ „ „ 50 „ „ „

Redaktion: D. Hue, Essen; Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Elisabeth.

Ich liebe die gekrönten Häupter nicht,
Ich laß' gern auf Herrschaftsmacht Verzicht.
Doch eine hohe Frau mir nahe steht:
's ist Oesterreichs Kaiserin, Elisabeth.

Auf Berge baute sie zur süßen Zeit
Aus Marmor einen schimmernden Palast.
Doch nicht um diesen stolzen Marmorbau
Sich' ich die hohe kaiserliche Frau.

Nach andern hat sie dort aufgestellt
In offnem Erzh der ganzen Munderwelt:
Auf Bellas Insel glänzt im Sonnenstrahl
Sich' über'm Meer ein deutsches Dichtermal.

Er, der gehaft vom Pfaffen und vom Proh,
Auf Bellas Insel steht sein Bild zum Erzh,
Und was die eig'ne Heimath ihm verwehrt,
Die Fremde hat es herrlich ihm bescheert.

Wie sie den Jünger ehrt der Lorelei, *)
Elisabeth bekant es Holt und frei —
Das ist noch echter kaiserlicher Sinn —
Und darum lieb' ich Oesterreichs Kaiserin.

*) Der vierzigste Todestag Heinrich Heines, des Sängers der Lorelei, ist wiedergekehrt, ohne daß ihm ein Denkmal in Deutschland geworden. Um so höher schätzen wir die That der österreichischen Kaiserin, womit sie dem Gedächtnis und dem Munderthum, diesen beiden geschworenen Feinden Heines, eine derbe Aktion ertheilt hat.

Zum deutschen Gewerkschafts-Kongress.

(Der besondern Beachtung der Kameraden empfohlen.)
Am 4. Mal wird laut Bekanntmachung der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften in Berlin der deutsche Gewerkschafts-Kongress eröffnet werden.

In Nro. 44 des »Korrespondenzblattes« (mitgetheilt von uns in Nro. 48 vor. Jahres dieser Zeitung) hat die Kommission die Bekundungen der Delegation, gemäß den Beschlüssen des Halberstädter Gewerkschafts-Kongresses bekannt gegeben.

Darauf sind die Organisationen berechtigt, auf je 1500 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden. Die Abgrenzung der Wahlbezirke unterliegt den Vorständen der einzelnen Gewerkschaften, wie es denen auch überlassen bleibt, die Anzahl der Delegierten zu bestimmen; selbstverständlich nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen des oben erwähnten Halberstädter Kongresses.

Der Vorstand unseres Verbandes hat sich ebenfalls vor längerer Zeit schon mit der Angelegenheit befaßt und sich prinzipiell für die Theilnahme an dem Berliner Kongress erklärt.

Aus einem maßgebenden Grunde, den wir unten kurz darlegen werden, kann aber von einer vollen Ausnützung unseres Delegationsrechtes kaum die Rede sein. Vornehmlich ist es die finanzielle Seite, die bei dieser Angelegenheit in Frage kommt. Fast alle anderen deutschen Arbeiterorganisationen haben neben den eigentlichen Beitragsmarken noch Extramarken für Delegationszwecke eingeführt. Die hierfür einlaufenden, regelmäßig erhobenen Gelder sind speziell für die Befriedigung solcher Ausgaben, wie sie Kongresse hervorrufen, bestimmt.

In unserem Verbands kennt man diese Steuer nicht. Noch mehr: in keiner Organisation sind die Beiträge so niedrig, wie im Bergarbeiterverbande. Abgesehen von den großen Leistungen der Buchdrucker (1,30 Mark pro Woche) erheben die anderen Verbände durchschnittlich einen Monatsbeitrag von 50 Pfennig. Bei uns b.äuft sich der Monatsbeitrag auf 30 Pfg.!

Wir haben an dieser Stelle schon öfter auf die Minderwertigkeit der Beiträge hingewiesen und behauptet immer wieder: Mit so geringen Beiträgen wie wir sie erheben, ist keine Organisation kampffähig. Und das soll doch wohl unsere Aufgabe sein, als Kampforganisation den Kameraden einen Rückhalt zu bieten. Wir fordern gleich hier unsere Kameraden auf, schon jetzt Stellung zu nehmen in ihren Mitglieder-Versammlungen zu der Frage: Erhöhen wir unsere Beiträge auf der nächsten General-Versammlung oder nicht? Dazu ist es nicht zu früh, eine so wichtige Frage kann nicht eingehend genug disputiert werden.

Also es ist vorwiegend der Kostenpunkt, der den Vorstand bestimmte, den Kongress in Berlin nur beschränkt zu besenden. Die nicht unbedeutenden Kosten müßten bei dem Mangel an

einem Fonds für Delegationen aus der Hauptkasse bestritten werden und diese wollen und müssen wir schonen.

Der Vorstand schlägt daher den Kameraden vor, die Regelung der Delegation der Verbandsleitung zu überlassen. In Aussicht wurde genommen eine Besetzung durch 3 Delegierte, von denen einer auf das Ruhrrevier, einer auf Schlesien und der dritte auf Sachsen und Braunschweig käme. Nach unserer Auffassung würde eine derartige Regelung, wobei wir schon bestimmte Personen als Delegierte ins Auge faßten, die geringsten finanziellen Aufwendungen erfordern.

Der Vorstand fordert daher die Leiter unserer Zahlstellen in allen Revieren auf, in ihren nächsten Mitglieder-Versammlungen (nicht öffentliche) über unseren Vorschlag zu beraten. Wir hoffen bis zum 1. April die Erklärungen sämtlicher Zahlstellen in Händen zu haben und werden wir dann diese in dieser Zeitung zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Dies weiteren werden die Vertrauensmänner aufgefordert, zur Aufbringung der Delegiertenkosten in ihren Zahlstellen-Versammlungen (nicht öffentliche!) Sammlungen zu veranstalten. Die eingehenden Gelder müssen ausdrücklich als Delegiertenkosten bezeichnet sein und wird unter Kassierer dieselben als besonderen »Delegationsfonds« anführen. Voraussetzlich wird ein namhafter Ueberschuß sich herausstellen, doch findet in diesem Jahre wieder der internationale Bergarbeiter-Kongress statt und würden hier die überschüssenden Gelder Verwendung finden. Zur nächsten General-Versammlung wird der Vorstand voraussichtlich einen Antrag auf Einführung von Delegiertenmarken stellen, um so den bisherigen ledigen Sammelweisen ein Ende zu machen.

Nun Kameraden, stellt euch auf zur Beratung der hier gemachten Vorschläge und müßen unsere Vertrauensmänner durch schnelle und prompte Erledigung dieser Sache zeigen, daß sie ihrer Aufgabe gewachsen sind. Man tröble nicht bis zum letzten Augenblick. Bis zum 1. April haben sämtliche Zahlstellen ihre üblichen Mitglieder-Versammlungen gehabt und kann so im gesammten Mitgliederkreise eine Ausrufung herbeigeführt werden. Mit kameradschaftlichen Glück-Aus!

Der Vorstand
J. A. Heinrich Müller.

Regulativ für einen Streik-Reservofonds der Gewerkschaften Deutschlands.

Im »Korrespondenzblatt« Nro. 4 vom 17. Febr. d. J. unterbreitet die Generalkommission den deutschen Gewerkschaften ein Antrag auf Schaffung eines allgemeinen Streikfonds. In eingehender, durch reiches Zahlenmaterial unterstützter Darstellung wird hier eine Berechnung angeführt, wie mit bestimmten Beiträgen in bestimmter Zeit ein Kampffonds für die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter gegen die Unternehmer angesammelt werden könne. Mit Recht hebt das Blatt hervor, daß durch Errichtung eines solchen Fonds nicht die Streiks sich vermehren würden, sondern die Unternehmer im Hinblick auf die gefüllte Kasse der Organisationen, leichter zum Nachgeben bereit seien.

Schon längst ist erwiesen, daß dort, wo gute, finanziell starke Verbände existieren, Ausstände zu den Seitenheiten gehören. Ein Kampffonds schließt so zu sagen fast alle Kämpfe aus. Wenn der Gegner gerüstet ist, dann magt man so leicht keinen Angriff, das lehrt uns die Geschichte der englischen Gewerkschaften.

Trotzdem nun der Verband der Bergleute kaum der Schaffung eines solchen Fonds abgeneigt sein wird, kann leider bei einer event. Annahme des Antrags der Generalkommission keine Rede davon sein, ob sich unser Verband thatsächlich der zu schaffenden Streikkasse anschließt. Schon in unserem ersten Artikel d. Nr. wird auf die Niedrigkeit unserer Verbandsbeiträge hingewiesen und diese erlauben heute noch keine praktische Stellungnahme unseres Verbandes zu dem Antrag der Generalkommission. Wie aus dem unten abgedruckten Antrag der Kommission zu ersehen ist, ist der Quartalsbeitrag pro Mitglied der Gewerkschaften auf 50 Pfg. veranschlagt. Dieser wird man unserer Ansicht nach nicht gehen können, denn sonst würde es eben wieder Stillwerk sein. Unser Verband nimmt aber pro Mitglied und Quartal nur 30 Pfg. ein. Davon sind noch in Abzug zu bringen, die Verwaltungskosten der einzelnen Vertrauensleute (Ortsverbraucher) monatlich 10 Pfg. Einahme pro Mitglied und Quartal noch niedriger als 30 Pfg. darstellt. Käme hiervon in Abzug der zu leistende Beitrag zur Centralkasse (50 Pfg. pro Mitglied und Quartal) dann bliebe der Hauptverwaltung nicht entfernt genug übrig zur Befriedigung ihrer Ausgaben für die Agitation, Zeitung, Beamte, Personal n.w. Bei aller Sympathie für den Vorschlag der Generalkommission sind wir daher bei der heutigen Höhe der Beitragsleistung außer Stande, uns der Central-Streikkasse anzuschließen. Unsere diesjährige Generalversammlung wird nachgedrungen zur Beitragsfrage Stellung nehmen müssen und bis dahin heißt es für uns warten.

*) Der heutigen Nr. der »Bergarbeiterz.« liegt die Beitragsliste bei und empfehlen wir das Studium derselben den Vertrauensleuten.

Das hindert uns aber nicht, unseren Kameraden den Vorschlag der Generalkommission zu unterbreiten und sie aufzufordern, in ihren Mitglieder-Versammlungen darüber zu beraten. Wir lassen hier den Entwurf folgen und bitten unsere Kameraden sich eingehend mit ihm zu beschäftigen, dabei zugleich die Frage der event. Beitragserhöhung für unsere diesjährige Generalversammlung ins Auge zu fassen. Der Entwurf lautet:

§ 1. Zur Unterstützung der Streiks wird ein Streik-Reservofonds gebildet, dessen Verwaltung die Generalkommission getrennt von ihren sonstigen Einnahmen zu führen hat.

§ 2. Zum Beitritt zu diesem Fonds sind alle gewerkschaftlichen Vereinigungen berechtigt, welche unter den vom Gewerkschaftskongress festgesetzten Bedingungen regelmäßig die Quartalsbeiträge an die Generalkommission entrichten.

§ 3. Der Beitrag zum Reservofonds beträgt pro Mitglied und Quartal 50 Pfg.

Außerdem können Extrabeiträge bis zur Höhe von 10 Pfg. pro Mitglied und Quartal unter Zustimmung der Vorstände der beteiligten Organisationen erhoben werden. Ein Antrag Erhebung eines Extrabeitrages gilt nur dann als angenommen, wenn die dafür stimmenden Vorstände zwei Drittel der sämtlichen zum Fonds steuernden Mitglieder vertreten.

Die Beitragspflicht wird durch eine ArbeitsEinstellung nicht unterbrochen.

Die Beiträge für das laufende Quartal sind spätestens am letzten Tage desselben an den Reservofonds abzuführen.

Als Grundlage für die Berechnung der Beitragssumme wird die Mitgliederzahl, welche die Organisation in der Abrechnung des zweitvorhergehenden Quartals abgegeben hat, angenommen.

§ 4. Die beteiligten Gewerkschaften erhalten aus dem Reservofonds für jedes im Streik befindliche Mitglied, welches mindestens 26 Wochen der Gewerkschaft angehört, Mk. 5 für je 6 Arbeitstage Unterstützung.

§ 5. Jede Organisation kann während eines Beitragsjahres Unterstützung, eventuell nur bis zur Höhe ihres fünfjährigen Jahresbeitrages erhalten. Zur Ueberschreitung dieser Grenze ist die Zustimmung der Vorstände sämtlicher beteiligten Organisationen erforderlich.

Die aus dem Reservofonds zu leistenden Unterstützungen sind freiwillige und steht den Mitgliedern der beteiligten Organisationen keinerlei gesetzliches oder klagerrecht zu.

§ 6. Die Berechtigung zur Streikunterstützung beginnt für jede Organisation, nachdem dieselbe mindestens zwei Quartalsbeiträge geleistet hat.

Die Bezugsberechtigung erlischt, sobald eine Organisation den fälligen Quartalsbeitrag bis zu dem festgesetzten Zahlungstermin nicht entrichtet hat.

Anträge auf Stundung der Beiträge unterliegen der Entscheidung der Vorstände der beteiligten Gewerkschaften und gelten nur dann als genehmigt, wenn die dafür stimmenden Vorstände zwei Drittel der zum Fonds steuernden Mitglieder vertreten.

§ 7. Die Unterstützung aus dem Reservofonds wird nach eingegangenem Bericht an den Centralvorstand der im Streik befindlichen Organisation in der darauffolgenden Woche gefandt, doch steht es den Vorständen frei, die Unterstützung für mehrere Wochen zusammen zu beziehen, sofern die sämtlichen Ausgaben für den Streik in den ersten Wochen aus der Kasse der Organisation gedeckt werden.

§ 8. Die Vorstände haben dafür Sorge zu tragen, daß der Generalkommission in jeder Woche ein von dem Streikkomitee am Orte und dem Vorstand unterzeichneter Bericht über den Stand des Streiks zugeht.

Nur für diejenigen Streiks, über welche die Generalkommission durch regelmäßige Berichte auf dem Laufenden erhalten wird, hat dieselbe Unterstützung an die betreffende Gewerkschaft zu verabsolgen. Für die Berichterstattung sind seitens der Generalkommission gedruckte Formulare herauszugeben.

§ 9. Um zu verhüten, daß der Reservofonds durch mehrere gleichzeitig stattfindende Kämpfe gesprengt wird, verpflichtet sich jede der beteiligten Gewerkschaften, sobald ein größerer Angriffsfreist geplant wird, durch ihren Vorstand eine Verständigung mit der Generalkommission und, wenn nöthig, mit den Vorständen sämtlicher beteiligten Organisationen über den event. Beginn des Kampfes herbeizuführen.

§ 10. Diejenigen Gewerkschaften, welche ohne diese vorherige Verständigung größere Kämpfe beginnen, können erst nach Erledigung der im Gange befindlichen und der angemeldeten Streiks auf Unterstützung rechnen.

§ 11. Vor Beginn oder während eines Streiks kann die Generalkommission den Versuch machen, einen Vergleich zwischen den streikenden Theilen herbeizuführen.

Ist auf Seiten der Arbeitgeber die Bereitwilligkeit zum Abschluß eines nach Ansicht der Generalkommission für beide Theile annehmbaren Vergleichs vorhanden, lehnt der Vorstand der im Streik befindlichen Organisation die Annahme desselben jedoch ab, so kann, nachdem die Zustimmung der Vorstände der beteiligten Gewerkschaften hierzu eingeholt ist, die weitere Unterstützung aus dem Reservofonds für den in Frage kommenden Streik eingestellt werden.

Das Bestere kann auch geschehen, wenn sich nach Prüfung der Sachlage der Vertreter der Generalkommission und des Vorstandes der im Streik befindlichen Gewerkschaft ergibt, daß ein Streik keine Aussicht auf Erfolg hat.

§ 12. Die durch Verwaltung dieses Fonds entstehenden Kosten werden aus demselben gedeckt.

§ 13. Unterstützung für Streiks im Auslande darf aus dem Reservefonds nur dann gewährt werden, wenn die Mehrheit (siehe §§ 3 und 6) der Vorstände dem Unterstützungsantrag zustimmt. Ein solcher Unterstützungsantrag darf nur dann zur Entscheidung unterbreitet werden, wenn er von der gewerkschaftlichen Centralbehörde des betreffenden Landes gestellt ist.

§ 14. Alljährlich ist seitens der Generalkommission eine genaue Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Fonds den beteiligten Gewerkschaften zuzustellen.

Wo befindet sich der Nationalreichtum?

Dem preussischen Abgeordnetenhaus wurde vor einigen Tagen die Statistik der preussischen Einkommen- und Ergänzungssteuer Veranlagung für 1895/96 vorgelegt, aus der sich über den Vermögensstand der reichsten Leute im Lande der Reichthümer folgende Bild ergibt.

Der reichste Privatmann in Preußen ist noch immer Krupp in Essen. Er versteuerte im Jahre 1894/95 ein Einkommen von 6585000 bis 6590000 M. und zahlte für das laufende Jahr 1895/96 mit 285000 M. die Kleinigkeit von 22000 M. Steuer mehr als im Vorjahre, da er sein Einkommen auf 7135000 bis 7140000 M. eingeschätzt hat; im Jahre 1893/94 hatte er freilich sein Einkommen noch um die Kleinigkeit von 50000 M. höher, auf 7190000 bis 7195000 M. angegeben. (Zum Vergleiche sei übrigens daran erinnert, daß der Kaiser als König von Preußen jährlich eine Kontribution von 15 1/2 Millionen M. bezieht.)

Auch Reichsgraf, dem zweitreichsten Privatmann in Preußen, geht es wie Krupp im Jahre 1895/96 besser als im Vorjahre. Dieser Krösus war noch 1893/94 mit einem Einkommen von nur 5840000 bis 5845000 M. zu einem Steuerjahre von 233600 M. veranlagt, im Jahre darauf hatte er 5875000 M. zu verzeichnen — Steuerjahre 235000 M. — und in diesem Jahre 1895/96 konnte er bei Uebererschlagung seines Einkommens vor die sechs Nullen eine 6 setzen; er berechnet jetzt sein Einkommen zu 6115000 Mark, also um fast eine Wertemillion höher als im Vorjahre, wofür er ein Mehr an Steuern im Betrage von 9000 Mark bezahlen muß.

Wahrscheinlich die dritte Stelle im Preise der Reichsten ein Bewohner des Regierungsbezirks Oppeln (v. Thiele-Winkler) einzunehmen, dann folgte in etwas weiterem Abstände ein Berliner (Bleichhütter) — so ging es Jahre lang. Kein Parvenu störte diesen trauten Bund. In diesem Jahre drängt sich da plötzlich ein Bewohner des Regierungsbezirks Kassel an die dritte Stelle und bildet sich am Ende gar ein, ein kleiner Reichsgraf zu sein. Dieser Kasselaner behauptet ein jährliches Einkommen von über 3085000 M. zu haben und will dafür 123400 M. Steuern zahlen. Wo war er denn in den Vorjahren? 1894/95 versteuerte der reichste Mann in Kassel 2295000 Mark (Steuerjahre 91800 M.) und noch ein Jahr früher gab es in Kassel nicht einmal einen Mann, der auch nur 2 Millionen Mark Einkommen hatte, der reichste zahlte 77000 M. Steuer für ein Einkommen von 1925000 M.

Das Vermögen des reichsten Mannes im Regierungsbezirk Oppeln (v. Thiele-Winkler) dagegen ist nach dem Tode des Familienoberhauptes in der Auflösung begriffen: 1893 betrug sein Einkommen noch 4120000 M. zu einem Steuerjahre von 164800 M., im Jahre darauf ist das Einkommen des reichsten Oppelners in Folge Erbtheilung auf 2950000 M. zurückgegangen und für 1895/96 noch weiter auf 2680000 M. Mark. Daneben tauchen in diesem Jahre plötzlich zwei andere Oppelner Privatleute auf, der eine mit einem Einkommen von 2675000 M., der andere allerdings nur mit knapp 2 Mill. (2170000 M.).

Der reichste Berliner — natürlich ziehen wir in dieser ganzen Statistik nur die physischen Personen in Betracht, sehen also von den juristischen Personen, Aktiengesellschaften usw. ab — versteuert fast 3 Millionen, genau über 2995000 mit einem Steuerjahre von 119800 M. (im Vorjahre 241000 M.). Er rangirt, also nächst dem Kasselaner als vierter in dem Reigen der preussischen Krösusse.

An fünfter, sechster und siebenter Stelle folger dann die drei reichsten Doppelner, an achter ein Landbewohner im Regierungsbezirk Breslau mit 2080000 M. Einkommen, an neunter ein Landbewohner im Regierungsbezirk Erlau (Herr v. Stumm?) mit 2065000 M. Einkommen, er schließt würdig die Reihe der Leute mit mehr als 2 Millionen jährlichem Einkommen ab.

Im Jahre 1894/95 gab es nur 7 Leute mit mehr als 2 Millionen Einkommen und 1893/94 deren vier. Weitere 13 Personen hatten 1895/96 ein Einkommen von 1 bis 2 Millionen (gegen 18 im Vorjahre).

Diese Statistik ist nicht nur sehr interessant, sondern auch außerordentlich lehrreich. Denn sie zeigt uns, mit welcher mathematischen Genauigkeit sich der Prozeß der Konzentration des Kapitals vollzieht, sie zeigt uns, daß wir allein in der Aufhäufung des Kapitals die Ursache alles materiellen Glanzes der Welt zu suchen haben.

Neun Personen in Preußen haben ein Jahreseinkommen von zusammen 31 Millionen Mark!

Das erklärt, warum Millionen und Abermillionen von Familien jährlich noch keine 700 Mark verdienen. Denn bevor an die Nothdurft und Nahrung der Arbeiter gedacht werden darf, müssen dieselben ihre Kräfte einsetzen, um dem armen Kapital, das diese 31 Millionen Jahreseinnahme dieser neuen modernen Krösusse bedingt, die gebührenden Zinsen zu etarbeiten.

Wollen wir annehmen, daß jeder Arbeiter in den heutigen kapitalistischen Staaten und nach dem heutigen Waarenwerthe berechnet im Jahre nur 1000 Mark Mehrerwerb — aus der Arbeitskraft des Lohnslaven herausgeschundenen, aber nicht bezahlten Arbeit — schafft, so bedingen diese 31, neun Leuten in die Tasche fallenden Millionen eine Anzahl von 31000 Arbeitern oder mit ihren Familien gerechnet von vielleicht 120000 Köpfen, welche gezwungen sind bei härtester Arbeit in dürftigsten Verhältnissen zu leben, nur damit seinen neuen Geldbörzen ihr Jahreseinkommen nicht geschmälert wird.

Und eine solche soziale Ungerechtigkeit nennen die geistlichen Handlanger des Kapitals eine göttliche Einrichtung!

Die Stärke der österreichischen Gewerkschaften nach Industriezweigen geordnet.

Die Gewerkschaftskommission Oesterreichs hat es unternommen, die Stärke der Gewerkschaften Oesterreichs im Jahre 1895 zu ermitteln. Sie hat weder Arbeit noch Kosten gespart, um diese für die gesamte Arbeiterchaft Oesterreichs wichtige und notwendige Statistik zu beschaffen. Für die weitere gedehnte Arbeit auf dem Felde der gewerkschaftlichen Organisation waren diese statistischen Erhebungen und Feststellungen unerlässlich, und muß darum das Werk der Gewerkschaftskommission als höchst verdienstvoll begrüßt werden. Von 750 bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen haben 730 die an sie gestellten Fragen beantwortet. Die Erhebungen weisen einen Mitgliederstand von

88818 auf und wenn den Mitgliederstand der 20 ausländigen Gewerkschaften auf 2000 schätz, so ergiebt dies eine Gesamtsumme von 90818 Mitgliedern. Es ist das im Hinblick auf die Gesamtzahl der in den verschiedenen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter (2 651 335) allerdings keine imponante Ziffer, wenn man aber erwägt, daß die gewerkschaftliche Organisation kaum fünf Jahre alt ist, und die Gewerkschaften im Jahre 1893 kaum 50000 Mitglieder zählten, muß man den großen Fortschritt der gewerkschaftlichen Organisation in der jüngsten Zeit unbedingt anerkennen. Auch muß erwähnt werden, daß in die Statistik nur zahlende Mitglieder aufgenommen werden, und wer im Vereinswesen Erfahrung hat, wird wissen, was das zu bedeuten hat. Die Bildungsvereine, deren Zahl in Oesterreich noch sehr bedeutend ist, haben die ausgehenden Fragebogen nur zum Theil beantwortet und sind in die Statistik nicht aufgenommen. Die nachstehende Tabelle lehrt uns, was auf gewerkschaftlichem Felde bisher geleistet wurde, und wie viel mehr noch zu leisten ist. Die in der »Gewerkschaft«, dem Organ der gewerkschaftlichen Organisationen Oesterreichs, veröffentlichte Tabelle enthält in der ersten Rubrik: Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter, in der zweiten: einen Fehler, der Reproduktion richtigstellen.

Verufsgruppen	Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter u. G.	Gesamtzahl der organisierten Arbeiter u. G.	In Prozenten
Polygraphische Gewerbe	21375	8258	38,77
Eisenbahn- und Transportbedienstete	122348	17851	14,60
Eisen- und Metallverarbeitung	246023	14867	6,04
Berg- und Hüttenwesen	130769	7710	5,90
Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	163400	6673	4,08
Industrie der Steine u. Erden	119974	7591	6,33
Papier- und Lederindustrie	57411	2070	3,60
Textilindustrie	399938	6265	1,56
Werkzeugindustrie	383339	6614	1,72
Baugewerbe	252900	3251	1,28
Chemische Industrie	19312	281	1,45
Industrie der Nahrungsmittel	317600	3319	1,04
Handel	287283	719	0,25
Sonstige Gewerbe	123693	3357	2,71
Totale	2 654 335	88 818	3,34

Die Bibliotheken der gewerkschaftlichen Organisationen enthalten 58470 Bände und repräsentiren einen Werth von 62640 Gulden.

Aus den übrigen mit großem Fleiß zusammengestellten Tabellen, die die Zahl der organisierten Arbeiter nach den einzelnen Verbänden und Vereinen veranschaulichen, wäre hervorzuheben: In der ersten Verufsgruppe, Polygraphische Gewerbe, sind neben 6146 Buchdruckern 824 organisierte Buchbinder, Maschiner und Kartographenarbeiter eingeschlossen. — In der Gruppe Eisenbahn- und Transportbedienstete bilden die Eisenbahner mit 11350 Mann das Gros der Organisation. Davon sind 7000 Mann Bedienstete der k. k. Staatsbahnen. — Das Verhältniß der organisierten Berg- und Hüttenarbeiter erscheint in der Tabelle zu Gunsten der Eisen- und Metallarbeiter verschoben. Die in der Rubrik Berg- und Hüttenwesen angeführten 7710 organisierten Arbeiter sind durchwegs Bergarbeiter. Die organisierten Hüttenarbeiter sind in der Gruppe Eisen- und Metallverarbeitung eingeschlossen. — In der Gruppe Holzindustrie sind die stärksten Organisationen die Gewerkschaft der Tischler Wiens mit 1272 Mann, der Fachverein der Brauer und Fassbinder in Wien mit 689 Mann, der Fachverein der Musikinstrumentenmacher in Wien mit 560 Mann und die Gewerkschaft der Holzarbeiter in Prag mit 500 Mann. — Die Steine- und Erdenindustrie umfaßt drei große Verbände: die Glas- und Porzellanarbeiter mit 5131 Mann, die Gewerkschaft der südösterreichischen keramischen Arbeiter mit 2085 Mann und mehrere kleine Fachvereine der Hafner. — Die stärkste Organisation der Lederindustrie haben die Sattler und Kleber, ihr Zentralverein in Wien zählt 482 Mann. — In der Textilindustrie ragen hervor: der Zentralverein der Textilarbeiter Nordböhmens mit 1750 Mann, die Gewerkschaft der Textilarbeiter in Wien mit 1120 Mann, der Zentralverein der Textilarbeiter Währens mit 760 Mann. — Die Bekleidungsindustrie zählt 2151 organisierte Schuhmacher, 2193 Schneider, 1380 Hutmacher, 650 Handschuhmacher. — Die Arbeiter der Baugewerbe sind im Verhältniß zu ihrer großen Zahl am schwächsten organisiert. Die stärksten Organisationen dieser Branche sind der Fachverband der Steinmetze Oesterreichs in Wien mit 450 Mann, die Gewerkschaft der Bauarbeiter in Bissen mit 387 Mann und der Verein der Bauarbeiter in Wien mit — 384 (!!) Mann. — In der Nahrungsmittelindustrie zählt die Gewerkschaft der Mühlenarbeiter und Bäcker in Wien 883 Mitglieder.

Das Verhältniß von Gold zu Silber

hat im Laufe der Geschichte viele charakteristische Wandlungen erfahren, die manches Licht auf die Intensität und Art der Handelsbeziehungen der Völker zu werfen geeignet sind. Die älteste Nachricht stammt von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot. Dieser erzählt, daß in der Zeit des Perserkönigs Darius das Verhältniß von Gold zu Silber wie 1 zu 13, später aber bald auf 1 : 14—15 stand. Im vierten Jahrhundert v. Chr. stieg dann das Silber gewaltig und behauptete noch 189 v. Chr. den Werth von 1 : 10. Die günstigere Gestaltung des Silberpreises hielt auch im letzten Jahrhundert v. Chr. zur Zeit der gallischen Kriege Cäsars in steigender Bewegung an und erreichte damals ihre größte Höhe in der alten Kulturwelt, nämlich 1 : 893. Unter den römischen Kaisern sank der Preis wieder, zu Augustus' Zeiten auf 1 : 1097 und unter Caligula auf 1 : 1217. Das Silber hielt an und stand 438 n. Chr. auf 1 : 144. Im nächsten Jahrtausend, bis zur Entdeckung Amerikas, schwankte das Verhältniß zwischen 1 : 10 und 1 : 121. Zur Zeit der Entdeckung der neuen Welt hatte das Silber den hohen Werth von 1 : 11. Das Verhältniß in Amerika war aber ein ganz anderes: dort kostete das fast unbekannte Silber zehnmal so viel als Gold; im goldreichen Peru galt sogar das Kupfer weit mehr als das Gold. In Europa sank etwa ein halbes Jahrhundert nach der Entdeckung Amerikas der Silberpreis, als durch die Ausbeute der Bergwerke von Potosi die Silberzufuhr gewaltig stieg, bald auf 1 : 14—1532. In Deutschland stand das Verhältniß 1524 auf 1 : 1125, später 1559 auf 1 : 1144, dann 1665 auf 1 : 143 und 1785 auf 1 : 15. England ging 1816 zur Goldwährung über, und bald erfolgte ein abermaliges Fallen des Silberpreises, bis er 1850 auf 1 : 1585 gesunken war. Etwas besser gestaltete sich das Verhältniß, als durch Entdeckung der Goldfelder Californiens der Zufluß an Gold gewaltig wuchs. Damals, 1850—60, stand unser Verhältniß wieder auf 1 : 15, fiel aber 1866 von Neuem und sank von 1 : 156 im Jahre 1873 auf 1 : 19 in 1879 und stand in London Dezem-

ber 1890 auf 1 : 1995. Seitdem ist das Silber noch weit tiefer im Preise gefallen. Im Juni 1891 war das Verhältniß 1 : 357. An diesem Preisfall tragen Schuld die gesteigerte Silberproduktion, die Einstellung von Silberprägungen in verschiedenen Staaten wie in der lateinischen Münzunion (gegründet 1865, zu der Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz und Griechenland gehören), in Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark und die Einschränkung der Silberprägungen in den Vereinigten Staaten, sowie die wesentliche Verbrauchsverminderung von Silber im Kunstgewerbe und in der industriellen Technik und die Beschränkung des Abflusses von Silber nach Ostasien, an der die Miskerte und Hungersnoth schuld war. Das Silber mußte sich in Folge dieser Verhältnisse ansammeln, das Angebot steigerte in Folge der sinkenden Nachfrage, und das verschlechterte natürlich das Verhältniß von Gold zu Silber.

Nachrichten aus der Montan-Industrie. Betriebsergebnisse.

Zeche Ewald, Gerten i. W.
Im vierten Vierteljahr 1895 betrug die Kohlenförderung 119781 t, die Einnahme M. 961662, die Ausgabe M. 630234. Es gelangten M. 180000 als Ausbeute zur Vertheilung.

Aktiengesellschaft Königsborn zu Anna-Königsborn.
Im Monat Januar ex. wurde nach Abzug der Zinsen ein Betriebsüberschuß von M. 61529 gegen M. 42965 im Januar 1895 erzielt.

Bereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Warmerwieser Kohlsfeld.
Im ersten Halbjahr 1895/96 ist ein um ca. M. 200000 höherer Ueberschuß erzielt worden, wie im gleichen Zeitabschnitt des vorigen Geschäftsjahres.

Dividenden pro 1895.
Der Aufsichtsrath der Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft wird der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 25 pCt. vorschlagen.

Der Aufsichtsrath der Anhaltischen Kohlenwerke schlägt für 1895 4 pCt. Dividende vor bei M. 280000 Abschreibungen, M. 28110 Reserve für Obligationenaglo und M. 40000 Vortrag [1894 war der Rohgewinn von M. 363275 ganz zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet worden.

Der Aufsichtsrath des Gersdorfer Steinkohlenbau-Vereins hat beschlossen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 16 1/2 pCt. auf die Prioritäts-Aktien Ser. 1, 14 1/2 pCt. auf die Prioritäts-Aktien Ser. 2 und 4 1/2 pCt. auf die Stamm-Aktien für das Jahr 1895 in Vorschlag zu bringen.

Der Aufsichtsrath der Grube Leopold bei Eberitz Aktiengesellschaft beschloß, der Generalversammlung am 14. März ex. 5 pCt. Dividende pro 1895 [gegen 5 1/2 pCt. pro 1894] vorzuschlagen, nachdem zu Abschreibungen M. 164562 [M. 157581] verwendet worden sind.

Der Rechnungsabluß der Salgo-Tarjaner Kohlenbergbau-Gesellschaft für 1895 weist einen Reingewinn von 1259999 fl. [110423 fl. mehr wie im Vorjahre] auf. Die Dividende wird wie pro 1894 mit 32 fl. in Vorschlag gebracht.

Internationale Arbeiterbewegung.

Deutschland. Zur Bewegung der Konfektionsbranche. Beilegung des Streiks in Berlin. Nachdem die Grundlagen der Beilegung des Streiks für die Herren- und Knaben-Konfektion am Mittwoch vor dem Einigungsamt, die der Damen- und Kindermantebranche dagegen durch freie Vereinbarung zwischen den Kommissionen der streikenden Theile festgelegt worden sind, haben Freitag Nachmittag die Arbeiter und Arbeiterinnen in elf großen Versammlungen auch ihrerseits sich mit den Resultaten der Kommissionen-Verhandlungen beschäftigt. Die Versammlungen verliefen zum Theil recht kühnlich, da in fast allen eine heftige Opposition gegen die Beendigung des Ausstandes gemacht wurde. In allen Versammlungen vertheilten Anhänger der Anarchisten ein von Herrn Landauer unterzeichnetes Flugblatt. Zur Beschlusfassung lag den Versammlungen eine Resolution vor.

Die Fünferkommission giebt im »Vorwärts« bekannt, daß die große Mehrzahl der Konfektionsarbeiterchaft für die Streikbeendigung sei, und nur in vereinzelt Versammlungen die Weiterführung des Streiks beschlossen wurde; sie ersucht gleichzeitig, die Sammlungen behufs Rückzahlung der geliehenen Gelder fortzusetzen.

Holland. Amsterdam. 20000 Diamantschleifer streiken Sie fordern Lohnerhöhung.

Oesterreich. Vom 21. bis 28. März d. J. werden sich die organisierten Eisenbahner Oesterreichs in Wien versammeln, um über ihre Lage und deren Verbesserung zu berathen.

— Arbeiterrisiko in den Steinbrüchen. Wieder hat sich auf einem der vielen Steinbrüche in der Umgebung Wiens ein schwerer Unfall ereignet. Diesmal ist es zur Abwechslung nicht einer der berüchtigten und gerichtsbekannten Donausteinbrüche, sondern der sogenannte Unterperkerdorfer Steinbruch. Das Opfer des Unfalles ist der 36jährige Erbarbeiter Josef Kosmarzki, dem von obenher, wie es heißt, durch Verschulden eines italienischen Partieführers, ein Steinblock auf die Stirn fiel und sie zerhackerte. Der Arbeiter, der eine Familie hinterläßt, starb nach wenigen Stunden.

— Am 17. Februar begannen in Wien die Beratungen über die Entschädigung der durch Bergschäden (Zaggsbrüche, Schwimmsandkatastrophen) benachteiligten Land- und Hausbesitzer. Anlaß dazu gab die bekannte Bräuer Katastrophe des vor. Jahres. Die Interessenten der Landwirtschaft drückten sich ziemlich ungenirt über das Betriebsverfahren der Grubenbesitzer aus. Sie nannten es Raubbau, ungesetzliches Eingreifen in die Rechte anderer. Die Vertreter der Bergwerksvereine hoben demgegenüber den großen »Allgemein-nutzen« ihrer Betriebe hervor. Ein Verjaßbau, wie er gefordert wurde, sei gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Förderung. Die Kosten würden das 2-fache des vom Bergbau in Anspruch genommenen Grundwerthes ausmachen.

Belgien. Leuz. 400 Grubenarbeiter der Gesellschaft von Otrecourt haben die Arbeit eingestellt. Sie fordern u. a. Lohnerhöhung. Die Ausständigen sind ruhig.

Brüssel. Der Ausstand der Bergarbeiter im Rüttiger Becken Gerain gewinnt stündlich an Ausdehnung, so daß die Zahl der Ausständigen bereits 2500 erreicht. Die Zeche Marihaye in Mail-Saint-Lambert, die Zechen Mary, Fanny, Caroline und Collard in Gerain haben, da alle Arbeiter ausständig, ihren Betrieb eingestellt. Die Ausstand hat seit gestern Abends auch die Zechen Reffales in Fiemalle und in Xherce ergriffen.

England. Bewegung im englischen Berggewerbe. Unter den Arbeitern im englischen Berggewerbe ist eine Agitation im Gange zur Erlangung des Neunstundentages, eines Mindestlohnes von 28 Schilling (26 Mark), zur Verminderung der Sonntagsarbeit, sowie auch die Befreiung der Ueberstunden. Es wurde ein besonderes Streikkomitee organisiert, welches die Opfer eines eventuellen Streiks unterstützen soll. An der Spitze der Bewegung steht die Amalgamated Union of Operative Bakers and Confectioners, welche in einem herausgegebenen Cirkular an die Mäder der Union und an die nicht zur Union gehörenden Mäder die Forderungen der Arbeiter festgesetzt hat. In einer in Bethnal Green abgehaltenen Versammlung der Arbeiter wurden die Vorschläge der Union angenommen.

Leigh (Lancashire), 20. Febr. Durch Umschlagen eines Förderlores in einer der hiesigen Kohlengruben kamen acht Bergleute ums Leben.

Amerika. Der Ver. Staaten Konsul W. Grinnel in Manchester, England, hat eine Zusammenstellung über die Leistungen der deutschen, belgischen, englischen, französischen und amerikanischen Kohlengraber geliefert, wobei er zeigte, daß die letzteren mehr leisten und weniger verdienen.

So betragen die Produktionskosten für eine Tonne in Großbritannien im Jahre 1893 1,65 Doll. bei einer Gesamtproduktion von 164.300.000 Tonnen, wozu 640.000 Personen erforderlich waren, während im Jahre 1883 dazu nur 471.000 Personen erforderlich waren. Die Verkürzung der Arbeitsstunden, die größere Tiefe der Gruben sollen Schuld an der Steigerung der Produktionskosten tragen. Im Jahre 1883 betrug die jährliche Leistung eines englischen Kohlengravers 347 Tonnen im Jahre 1893 nur 256 Tonnen.

In Deutschland betragen die Produktionskosten im Jahre 1893 pro Tonne 1,64 Doll., während sie im Jahre 1883 nur 1,27 Doll. erreichten. Auch von dort haben die Arbeiter in diesem Jahrzehnt ihre Lage ähnlich der englischen verbessert.

In Frankreich betragen die Kosten im Jahre 1892 2,42 Doll. pro Tonne und liefert der französische Kohlengraber ein jährliches Durchschnittsquantum von 197 Tonnen.

In Belgien pro Tonne 1,81 Doll. und die Durchschnittsleistung 166 Tonnen.

In Oesterreich 1,25 Doll. pro Tonne bei 200 Tonnen jährlicher Durchschnittsleistung.

In den Ver. Staaten betragen die Produktionskosten im Jahre 1873 nur 1,20 Doll., also noch 5 Cents niedriger wie in Oesterreich, wo eine Hanger-Merke die andere abläßt, 45 Cents weniger wie in England und Deutschland, 1,22 Doll. weniger wie in Frankreich und 61 Cents weniger wie in Belgien.

Während in England, um 164 Millionen Tonnen Kohlen an die Öffnung der Gruben zu fördern, 640.000 Personen erforderlich sind, fördern in den Ver. Staaten nur 363.000 Personen 163 Millionen Tonnen an die Oberfläche. Dafür liefert der amerikanische Kohlengraber auch ein Durchschnittsquantum von 448 Tonnen, also beinahe doppelt so viel wie der englische Kohlengraber.

Aber die größere Leistungsfähigkeit, mit Hilfe der Maschinen, der geringeren Tiefe der Gruben und der größeren, intensiveren Anstrengung der Arbeiter hat nicht deren Lage verbessert, sondern noch mehr herabgedrückt. Sie müssen hungern, weil sie zu viel Kohlen produzieren, das ist die Lage der amerikanischen Kohlengraber.

Diese Lage hat ihnen freilich den Ruhm der kapitalistischen Presse eingetragen, daß die amerikanischen Kohlengraber die fleißigsten und billigsten unter allen sind.

Es wäre aber besser für sie, sie würden sich einer menschlicheren Lage erfreuen, wenn sie den Ruhm hätten, die faulsten und theuersten Arbeiter der Welt zu sein.

Der obige Bericht verrät uns auch, daß die englischen, belgischen, deutschen und französischen Kohlengraber verstanden, vermittelst ihrer Kämpfe ihre Lebenslage zu heben, während in den Ver. Staaten sie stetig gefallen ist, Dank der »weisen Taktik« der Führer.

Es ist so weit gekommen, daß von europäischen Bauper-Abhören nicht mehr geredet werden kann, da die amerikanischen Bauper-Löhne sie aus dem Felde geschlagen haben.

(New-Y. Arb.-Ztg.)

Scranton, 29. Jan. Nach einem Telegramm von Pittston Junction hat kurz vor Mittag eine furchtbare Explosion in dem »Win Schacht« stattgefunden! Vier Kohlengraber werden als todt gemeldet und mehrere sind verletzt. — Weitere Nachrichten sagen, daß keiner der Bergleute sofort getödtet, aber daß zwei derselben gefährliche Brandwunden davongetragen haben.

Ueber die schlechte Lage der amerikanischen Arbeiter veröffentlicht Eugen R. Debs, der Führer im großen Eisenbahnerstreik, in der amerikanischen »Railway Times« einen bemerkenswerthen Artikel, in dem er unter anderem darauf hinweist, daß nicht weniger als 191,5 Millionen Acres öffentlichen Landes den Eisenbahngesellschaften überantwortet sind, so daß diese letzteren einen bedeutenden Einfluß auf die Industrie im Bereich ihrer Linien üben können. Nicht minder interessant ist die von Debs veröffentlichte Liste von englischen Aristokraten und Synodalen, die in den Vereinigten Staaten, und zwar in den besitzfähigsten Theilen derselben, rund 24 Millionen Acres besitzen. Der Marquis Tweeddale hat 1 1/2 Millionen Acres davon erworben, der Herzog von Sutherland etwa eine halbe Million Acres. Der Besitz der Herzoge von Northumberland, Devonshire, Bedford und Cleveland sowie des Lord Dunmore schwankt je nach den Jahren zwischen 120.000 und 190.000 Acres, andere Grafen und Herzöge besitzen je durchschnittlich 50.000 Acres. Außerdem haben noch zahlreiche andere Fremde ungeheure Territorien in Texas, Kalifornien und Neu-Mexiko erworben. Diesem Umstande schreibt Debs zum großen Theil die ungünstige Lage des amerikanischen Arbeiters zu und plaidirt in dessen Interesse für eine durchgreifende Bodenreform.

— Wie Reuters Office aus Denver (Colorado) meldet, sind in der Kohlengrube »Vulkan« im Bezirk Newcastle eine Bombenexplosion statt, durch welche 55 Grubenarbeiter getödtet wurden.

Knappschätzliches.

Die Entstehung des Allgemeinen Knappschätzlichen Vereins zu Bochum. Es wird unsere Kameraden sicherlich interessieren zu erfahren, auf welcher Grundlage der »Allgemeine Knappschätzliche Verein«, in dessen neu kommendes Statut in der Bergarbeiterzeitung des Ruhrreviers eine so heftige Bewegung entbrannt ist, sich aufgebaut hat. Wir entnehmen dem Werte Achenbachs (Dr. F. Achenbach, Geheimrath Oberbergamts und vortragender Rath im Handelsministerium zu Berlin: »Geschichte der Rheinisch-Märkischen Berggesetzgebung und Verwaltung. Berlin 1869) darüber einige sehr interessante Daten.

Schon 1757 waren von dem damaligen Bergmeister Helmhmann und dem Bergschreiber Bogt Vorschläge für die Errichtung einer Knappschätzlichen Klasse für den Märkischen Bergbau gemacht worden. Der früheste Bergbau im heutigen Ruhrrevier unterlag keinerlei staatlicher Kontrolle und wurde, wie der staatliche Revier Putschauer (1663) und später die Beamten Franke, Deder, Marx u. a. m. nach Berlin berichteten, der grüßlichste Raubbau betrieben. Durch Untersuchungen sachmännlich gebildeter, dem Wettiner (Sachsen) Bergbau entlehnter Bergleute, wurden aber im ganzen Gebiet der Ruhr und Senne reiche Aebren von Erze und Kohlen festgestellt. Der preussische König Friedrich Wilhelm III. und seine Nachfolger fanden sich dann auch nach langen Högern bereit, dem Ruhrbergbau ihre Aufmerksamkeit zu schenken und damit erst von da an die Beaufsichtigung des hiesigen Bergbaus durch den Staat. (Erlaß der renovirten Bergordnung 18. Juli 1737.) Wir werden später speziell die Entwicklung des Ruhrbergbaus in dieser Zeitungsnummer und beschränken wir uns heute nur auf Mittheilungen über die Entstehung unseres Knappschätzlichen Vereins.

Nach den oben schon erwähnten Vorschlägen von Helmhmann und Bogt wurde am 16. Mai 1767 ein »königliches Generalprivilegium für die Bergleute« und eine Instruktion zur Einrichtung und Führung einer Knappschätzlichen Klasse erlassen. In dem »Generalprivilegium« wurde am 13. November 1691 die ausgesprochene Freiheit der Bergleute vom Militär (!) nochmals ausdrücklich hervorgehoben. Außerdem wurde den Knappen das Recht der eigenen Jurisdiktion (eigene Gerichte) und noch andere Vergünstigungen gewährt. Unsere Kameraden ersuchen daraus, wie geachtet ihr Stand damals war. Ist er es heute noch???

Die Einnahmen der nun errichteten Knappschätzlichen Klasse setzten sich zusammen aus den Beiträgen der einzelnen Bechen. Pro Hauer und Woche hatte jede Kohlenzeche ein Faß Kohlen zu liefern; die übrigen Bechen die Ausbeute von 2 Ruge. Die Knappschätzlichen Kohlen mußten aber von den Bergleuten frei gefördert werden! Bezahlung gab es für das »Knappschätzliche Kohlenfaß« nicht! Außerdem mußten die Bergleute bei ihrer Einschreibung in die Klasse 10 Stüber entrichten und an laufende Gefälle von jedem Thaler Arbeitslohn 1 Stüber.

Unsere Kameraden sehen also, daß es ihre Vorväter waren, die fast ganz den Grundstock zu der heute so enorm reichen Knappschätzlichen Klasse gelegt haben. Es sind erworbene Rechte von fast 130 Jahre, die heute die Bergleute an den Mitteln der Knappschätzlichen Klasse haben.

Als Unterstützung für kranke Knappen zahlte damals die Klasse pro Woche 20 Stüber. Auch Wittwen und Waisen und ebenfalls reisende Bergleute erhielten Unterstützung.

Um unseren Kameraden einen Einblick in die kleinen Anfänge unseres »Allgemeinen Knappschätzlichen Vereins« zu verschaffen, theilen wir hier nach Achenbach (a. a. O.) einen Auszug aus dem Knappschätzlichen Statut des Jahres 1770/71 mit. Es heißt da:

»Die Einnahme von den Gewerkschaften betrug 680 Thaler. Dieser Einnahmeposten setzte sich zusammen aus der Kohlenabgabe von 80 beständig betriebenen Schächten. Auf jedem Schacht wurden durchschnittlich 2 Hauer bei 45 Wochen Arbeit angenommen. Es fielen daher auf die Knappschätzliche Klasse 7200 Faß Kohlen, welche nach Abzug der königl. Gefälle, das Faß zu 4 Stüber: 480 Thaler einbrachten. 60 Schächte waren vorhanden, welche im Winter ungefähr 20 Wochen betrieben wurden. Aus diesem kamen zur Klasse 3000 Faß zu 4 Stüber mit 200 Thaler.

Von den 670 Knappen, welche durchschnittlich jährlich 70 Thaler verdienen, wurden 816 Thaler 40 Stüber, außerdem an Strafen 25 Thaler, an Einschreibegelder 2 Thaler, endlich von den Bergamtsbedienten 41 Thaler 45 1/2 Stüber eingenommen. Die gesammte Einnahme betrug daher 1565 Thaler 25 1/2 Stüber.

Als Ausgaben sind verzeichnet für den Berg-Medikus 75, für 4 Knappschätzliche Chirurgen à 60 Thaler = 240, Pensionen 550, Arzneikosten 350, »Indemnifikationen« und Genußmittel 200, Begräbniskosten 100, Zehrpennante 25 Thaler, Prozentgelder des Rentanten 93 Thaler 55 Stüber 7 Pfg., Extraord. 31 Thaler 29 Stüber 5 1/2 Pfg., macht Ausgabe 1565 Thaler 25 1/2 Stüber.

Da der Klasse eigenes Vermögen fehlte, die Einnahmen nur gering waren und 1768 sich sehr viele alte Leute in die Knappschätzliche Klasse hatten einschreiben lassen, so entstand bald ein Deficit. 1784 betrug die Passiven 1220 Thaler. Dies führte zu mancherlei Anordnungen, um eine Vermehrung der Einnahmen zu bewirken, z. B. zur Einführung der f. g. Freischicht- und Feierschichtgelder, zur Trennung der Klasse in 4 Klassen nach den Revieren, bis 1799 die Wiedervereinigung der Klassen angeordnet wurde.

Man sieht, wie alles aus recht kleinen Anfängen sich entwickelte, so auch unser »Allgemeiner Knappschätzlicher Verein«. 1770/71 betrug die Gesamteinnahme des Vereins 1565 Thaler 25 1/2 Stüber. Welche riesige Entwicklung bis zum Etatsjahr 1894/95 in dem die Gesamteinnahmen rund 13.982.928,87 Mark betragen. An diesen Zahlen erkennt man deutlich das riesenhafte Anwachsen der Industrie im Ruhrgebiet.

Es ist immer gut, wenn man bei Erhebung von Forderungen auf die absolute Berechtigung derselben hinweisen kann. Um bei der heutigen Bewegung im Knappschätzlichen Verein den Kameraden auch für ihr, sagen wir historisch begründetes Recht Nachweise zu liefern, deshalb unsere Ausführungen. Mögen sie unseren Freunden bei ihrer Agitation recht dienlich sein. —

Zur Bewegung der Knappschätzlichen Mitglieder.

Akt u g!

Die zur Verathung des neuen Knappschätzlichen Statuts gewählten Delegirten ersuchen wir dringend, ihre Adressen umgehend an die Redaktion des »Allgemeinen Beobachter«, Essen a. d. Ruhr zu senden.

Bochum. Am Sonntag, den 9. Februar tagte hier im Lokale des Wirtshaus C. G. Müller eine sehr gut besuchte Bergarbeiter-Versammlung. Dieselbe war einberufen seitens des Herrn Knappschätzlichen Aeltesten Menne und als Referent war das Knappschätzliche-Vorstandmitglied Peter Meis aus Gelsenkirchen erschienen. Auf der Tages-Ordnung stand: Knappschätzliche Angelegenheiten und Beschlüsse. Nachdem der Referent in 1 1/2 stündiger Rede die traurigen Zustände in der Knappschätzlichen Klasse zu Bochum, in ruhiger und sachlicher Weise erörtert hatte, brachte ein Knappschätzliches Mitglied die Spaltung in den Reihen der Aeltesten in Erwähnung. Dadurch wurde die Diskussion sehr lebhaft. Der Herr Knappschätzliche Aelteste Winger, der bekanntlich mit den Herrn Aeltesten Mittenbruch, Schero und Genossen harmonirt, wurde speziell aufgefordert, sich zu äußern, weshalb er nicht von Zeit zu Zeit den Wählern seines Sprengels über die Knappschätzlichen Angelegenheiten in öffentlichen Versammlungen Mittheilung gemacht habe, was ihm doch vor der Wahl ausdrücklich zur Pflicht gemacht wurde und er auch versprochen habe. Herr Winger erklärte, er habe kein Material um eine Versammlung zu begründen, denn alles was wissenschaftlich sei, werde durch die Redaktionskommission veröffentlicht, in welcher die Berichte über die Knappschätzlichen Vorstandsitzungen aufgefunden und auch ganz ausführlich zur Kenntnißnahme gegeben würden. Das läßt tief blicken und giebt zu denken. Doch wurde der Herr Winger durch den Referenten Meis überführt, daß er [Winger] doch Grund und genügend Material gehabt habe, um an den Aeltesten-Versammlungen der gemäßigten Richtung theilzunehmen. Das eluettige Vorgehen der gemäßigten Aeltesten wurde überhaupt gerügt und als zur Wahrung und Förderung der Interessen der Knappschätzlichen Mitglieder durchaus nicht geeignet bezeichnet. Auch brachten mehrere Bergarbeiter in lebhafter Weise ihre Anzuerkennung über die bestehenden Verhältnisse der Knappschätzlichen unter großen Beifall der Versammlung zum Ausdruck. Hierauf wurden aus der Versammlung zwei Mann gewählt, welche an den Beratungen der Essener Statut-Commission theilzunehmen sollen. Darnach gelangte zum Schluß folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

»Die heute im Lokale des Wirtshaus C. G. Müller tagende Bergarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und billigt die Schritte, welche die sogenannten oppositionellen Knappschätzlichen Aeltesten zur Förderung der Interessen der Knappschätzlichen Mitglieder ergriffen haben.«

Essen. Im Lokale des Herrn Overmann (Derner Baum) fand am Sonntag eine öffentliche Versammlung der hiesigen Knappschätzlichen Mitglieder statt. Es sprachen über die Reform im »Allgem. Knappschätzlichen Verein« die Kameraden Schmidt und Limberg. H. E. Essen, der wegen seiner Zeitangabe später erschien, erläuterte den Anwesenden in eindringlichster Weise den Nutzen der Organisation. Der »alte Verband« den man schon immer todt gesagt, sei es, der in heutiger Bewegung der Knappschätzlichen Mitglieder das Vorgehen organisiere. Der berühmte »christliche Gewerksverein«, der den »alten Verband« verschlingen sollte, thue gar nichts, schlafe still mit seinen famosen August Brust und dem »Ehrenrath« an der Spitze. Der Verband der deutschen Bergleute trete immer ein, wo es Arbeiterinteressen zu wahren gelte und sei es Pflicht eines jeden Kameraden seiner Organisation beizutreten. Nachdem noch 2 Kameraden zur Kommission für die Statutenberathung gewählt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Obholz. Am 23. d. Mtz. tagte hier eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung, welche sich mit Knappschätzlichen Angelegenheiten beschäftigte. Der Referent, Knappschätzliche Aelteste Hartmann aus Rotthausen, entledigte sich seines Auftrages in exakter Weise. Man hörte es dem Referenten an, daß er das zu behandelnde Material völlig beherrschte und die Beziehungen der sog. sozialpolitischen Gesetze zum Knappschätzlichen Statut mit Erfolg studirt hatte. Wir hätten gewünscht, daß alle Anwesenden sich in ähnlicher Weise mit den im Laufe der Zeit in's Niesige angewachsenen Bestimmungen der verschiedenen Gesetze und deren praktischen Ausführungen bekannt gemacht hätten, wie der Referent, der doch auch nur ein unstudirter Bergmann ist, damit sie seinen raschen Ausführungen, mitunter ein wenig gar zu raschen Darlegungen hätten zu folgen vermocht. Nach dem ersten Vortrage erstattete der Knappschätzliche A. Schulte zu Hohwege seinen Bericht und kam damit den Verpflichtungen seinem Sprengel gegenüber in dankbarer Weise nach.

Der zufällig anwesende stellvert. Vorsitzende des Verbandes H. Müller, nahm die Gelegenheit wahr, einige Fragen im Knappschätzlichen Wesen, die der Reform dringend bedürfen, des Näheren auszuführen. Er erläuterte zunächst die beiden Arten der Geldwirtschaft im Knappschätzlichen Wesen, die des Kapitaldeckungsverfahrens und des Umlageverfahrens, kritisirte das jetzt eingeschlagene Verfahren im Prinzip und in Bezug auf das Tempo desselben und begründete sein Urtheil mit der Natur und der noch wahrscheinlichen Dauer des Bergbaues. Er wies hieran nach, daß die Auswahl der Art der Geldwirtschaft von Bedeutung sei für die Durchführung der geforderten Reformen. Sodann unterzog er die Fragen der unständigen Mitglieder, der Eigenschaft und des Alters der Knappschätzlichen Aeltesten, der jetzigen Berechnung des Frankengeldes, des sog. Feierschichtengeldes usw. einer eingehenden Kritik und wies am Schluß darauf hin, daß das Hauptbestreben darauf gerichtet sein müsse, die gesammte Verwaltung der Knappschätzlichen in die eigene Hände zu bekommen. Diese Hauptforderung begründete sich aus der Thatsache der Schenkung der Bergwerksabgaben an den Staat durch die Gesetzgebung — und aus der Natur der unerschöpflichen Schätze und des Eigenthumsrechtes an denselben. Kamerad Julius Schwindt unternahm dann noch eine Exkursion in das Gebiet der Reformfragen und beendete seine Rede mit einem warmen Appell zum Zusammenschluß, mit einer energischen Aufforderung zur Organisation und deren Propaganda. Die Knappschätzlichen Aeltesten G. Weber und A. Kaiser — letzteren brachte die untenstehende Resolution ein — beteiligten sich ebenfalls an der Debatte.

Als Delegirten zur Verathung des Statuts wurden gewählt: Gustav Brockhaus, Eduard Scharf und Wilhelm Michel. Anwesend waren in der Versammlung außer dem Aeltesten des Sprengels, Schulte-Hohwege, die aktiven Aeltesten: Weber, Winger, Vange-Dahlhausen und Köhling-Linden. Letzterer entfernte sich jedoch bald wieder, ohne an Diskussion und Abstimmung theilgenommen zu haben. Warum?

Nachstehende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme:

»Die heute im Saale des Wirtshaus Kimmeter zu Obholz tagende öffentliche Bergarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden und erhebt einstimmig Protest gegen das bestehende Knappschätzliche Statut. Im ferneren erklärt sich die Versammlung mit dem Vorgehen der oppositionellen Aeltesten einverstanden und fordert die sogenannten gemäßigten Aeltesten auf, sich der Opposition anzuschließen, oder ihr Mandat niederzulegen.«

In dem Jahre. Am 16. Febr. cr. fand im Lokale des Wirt's Herrn Becker eine gut besuchte öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt, in welcher über Knappschäftsstatut berathen wurde. Als Referent war Kamerad Hünninghaus erschienen, welcher das Verhalten der Aeltesten »gemäßigter Richtung« scharf kritisierte. Redner bedauerte ferner, dass hier, wo der Mittelpunkt zweier Sprengel sei, nur ein Aeltester am Platze sei; ferner wurde über die Verze-Commissions gesprochen, welche jedoch nach Aussage des Aeltesten Krummnad nicht mehr vorhanden sein soll. Die Welschkirchener Anträge zur Statutenänderung wurden einstimmig angenommen. Hierauf nahm der Aelteste Krummnad das Wort, legte den Verlauf der Aeltesten-Versammlung am 15. ds. Mts. dar; ferner dass Herr Oberberg-rath Neuf in dieser Versammlung gerathen habe, einen Antrag auf Ausgabe des neuen Statutentwurfs an die Aeltesten zu stellen, welches geschehen sei. Weiter wurden für Ende und Frühjahrs je 2 Kameraden zur General-Commission gewählt. Zum Schluss ermahnte Kamerad S. zum regen Beitritt zum deutschen Bergarbeiter-Verband.

Harop. In der am 23. Februar stattgefundenen Bergarbeiter-Versammlung referirte unter dem Beifall der Versammelten über: Stellungnahme zum kommenden Knappschäftsstatut, Kamerad Mühlensbeck-Essen. Der anwesende Knappschäftsälteste Freudenberg bekannte sich zu den oppositionellen Knappschäftsältesten. Es wurde eine Resolution angenommen im Sinne der Welschkirchener Anträge, Johann wurden 2 Delegirte zur Statutenberathungscommission gewählt. Der aus einer Versammlung herübergekommene 2. Vorsitzende des Bergarbeiter-Verbandes Hünninghaus forderte zum Eintritt in den Verband auf. Es ließen sich viele Kameraden als Mitglieder aufnehmen.

Eichlinghofen. Hier fand am 23. Februar im Ehböng'schen Lokale eine stark besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt. Ueber die ersten beiden Punkte der Tages-Ordnung: »Das neue Knappschäftsstatut und die Reichsinvaliden und deren Recht« referirte in trefflichen Ausführungen der 2. Vorsitzende des Bergarbeiter-Verbandes Hünninghaus. An der Debatte theilnahmen sich die anwesenden Knappschäftsältesten Gondenau, Eichlinghofen und Nobis-Marten, sowie Hünninghaus und andere. Die Versammlung schloß nach den Ausführungen einzelner Redner, die unter übergroßem Beifall sprachen, der Ansicht zu sein, als wenn in der jüngsten Knappschäftsältesten-Versammlung in Dortmund die Knappschäftsältesten der oppositionellen Richtung ihren eingenommenen Standpunkt nicht energisch genug vertreten hätten, vielmehr eine Mittelstellung zwischen der »oppositionellen« und der »gemäßigten« Richtung eingenommen hätten. Die bekannten Welschkirchener Anträge wurden angenommen und dem Sprengelältesten aufgegeben, hierfür einzutreten. Es wurden Delegirte zur Statutenberathungscommission gewählt.

An die Vertrauensmänner!

Am nicht in letzter Stunde von dem internationalen Congress überrumpelt zu werden, [ergeht schon jetzt an die Vertrauensmänner die Aufforderung, in den öffentlichen Bergarbeiterversammlungen, nicht in Jahreshellenversammlungen, Stellungnahme zum diesjährigen internationalen Bergarbeitercongress zu veranlassen. Es genügt vorläufig, daß die Versammlung entscheidet, ob sie sich auch auf dem internationalen Bergarbeiter-Congress vertreten lassen will.

Am 6. April dieses Jahres findet in Boulogne (Frankreich, Normandie) die Vorconferenz statt. Die Sekretäre der einzelnen Nationen haben daran theilzunehmen; für Deutschland ist das G. Möller, der stg. Stellvertre. Vorsitzende des Verbandes. Ueber die Zahl der Delegirten und Aufbringung der Kosten für den Congress wird noch nähere Mittheilung erfolgen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Muhrrevier.

Bochum. Wir machen die Einsender von Artikeln für unsere Zeitung nochmals darauf aufmerksam, daß alle Einsendungen bis Dienstag-Mittags in unseren Händen sein müssen, sollen sie in der nächsten Nummer dieser Zeitung Aufnahme finden.

Bochum. Auf Zeche »Mehlnpreußen« bei Homberg a. Rh. verunglückten die Bergleute Rath und Franz ten Brink durch Steinfall aus dem Hangenden. Rath blieb sofort todt, der Aufschichtshauer ten Brink erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus überführt werden. ten Brink hat eine starke Familie.

Ober- und Niederschlesien.

Zaborje. Seit einigen Wochen machte die hiesige Zeitung darauf aufmerksam, daß die neue Waggonfabrik in Königshütte mehrere hundert Arbeiter eingestellt hat und noch 400 Arbeiter gebraucht. Auch von der Hüttenverwaltung wurden noch Arbeiter gesucht. Von allen Seiten — auch aus Breslau — strömten deshalb die Arbeiter zusammen, aber mit der Anstellung ging es nicht so leicht. In einer der letzten Wochen waren an einem Tage bis 100 Arbeitslose vor den Thoren erschienen, in der Hoffnung, Lohn und Brod zu erhalten. Der Werkmeister suchte die ihm Gefallenden unter den Erschienenen heraus und schließlich wurden nur 12 Mann angestellt. Breslauer wurden nicht angestellt, denn der Werkmeister meinte, »Breslauer könne er nicht brauchen.« Jedenfalls mußte er, daß die Breslauer nicht so billig arbeiten, wie die Oberschlesier. Durch die Zeitungsnachrichten strömten die Arbeiter her und die Verwaltung hat nun die Wahl; auch kann sie, da sie die übergroße Reservearmee sieht, mit dem Lohn sich darnach richten! Mögen die Arbeiter es sich also überlegen, ehe sie nach Oberschlesien gehen!

Aus Sachsen.

Wieschau. Unsere Zahlstelle war in letzter Zeit zurückgegangen. Die Ursache lag zum Theil in dem Wegzug unseres Vertrauensmannes. Als der Verband hier gegründet wurde, ließ der Direktor der hiesigen Grube den Kameraden Bloch rufen und verlangte von ihm er solle der Grubenverwaltung ein Statut und das Mitgliederverzeichnis der Zahlstelle einreichen. (Mit wem Recht? Er ist doch wohl kein Patrimonialrichter in dem betr. Revier? D. R. d. B. G.) Bloch lehnte bis ab und da soll er denn, so wird hier erzählt, gekündigt sein. Ein Rückgang in der Mitgliederzahl trat ein, doch sind die Kameraden fest entschlossen, den Verband hier hoch zu halten. Es haben sich wieder eine gute Anzahl neuer Mitglieder angemeldet und gehen wir auch hier vorwärts, trotz alledem!

Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.

Die Neue Zeit. No. 18. (Stuttgart J. G. W. Metz.) Soziale Praxis; Nr. 19. Zeitschrift für Sozialpolitik. Verlag von R. Heymann-Berlin.

Zweierlei Recht. Die Handhabung des Verfalls- und Koalitionsrecht vor dem Reichstag. Preis 10 Pfg. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Das Arbeiterleben in der Konfektions-Industrie vor dem deutschen Reichstag. Preis 10 Pfg. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Der deutsche Pulverring und das Militär-Pulvergeschäft von Georg Feuchter-Göppingen. Preis 1 Mark. Vorzugspreis für unsere Kameraden 50 Pfg.

Briefkasten.

J. G., Oberhausen. Verfasser des Eingebands in der »Neuen Oberhausener Zeitung« rettet sich unter »anonym« da der Redakteur keine Verantwortung übernimmt. (Könnte auch dem objektiven Bericht über die Bergarbeiterversammlung im

Weber'schen Lokale gegenüber nicht geschehen, wenn sich die Redaktion nicht selbst ins Gesicht schlagen wollte.) Mit Worten, die sich so decken, Grund haben, sich zu vertheidigen, können wir uns nicht schlagen. Er mag sich nennen. S. S.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Am 1. März finden nachstehende Versammlungen statt:
Bruch. Jeden Monat vom 5. bis 10. werden die Beiträge eingeholt.

Haropdorf. Nachmittags.
Vorstand 1. Nachmittags 3 Uhr, bei Wirt's Döhns, Auf dem Berge.

Vorstand 2. In der Wohnung des Kameraden Brückler.
Eichlinghofen. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirt's Wagner.

Indem um 4 Uhr die Commissions-Versammlung ist wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Fulda. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirt's Heintz, Gamelsbeck.
Saarpost. Nachm. 6 Uhr, bei Wirt's Heintzmann.

Schmalz. Nachmittags 3 Uhr, beim Herrn Brand, Stadt-Homburg, Auf dem Holzberge.
Menselwitz. Nachm. 3 Uhr in Traber's Restauration.

Mühlheim 2. Nachmittags 6 Uhr beim Wirt's H. Westphal. Die Zeitung trägt nunmehr Diederich Hüppe und nimmt derselbe auch Beiträge und Anmeldungen entgegen.

Döhls. In der Wohnung des Vertrauensmannes. Außerdem nimmt der Bote Beiträge und Anmeldungen entgegen. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirt's Kimmeter, Welprechung der Mitglieder der Zahlstelle Döhls über Verbandsangelegenheiten. Alle Mann an Bord!
 Der Vertrauensmann.

An die Vertrauensleute.

Augenblicklich finden im Muhrrevier eine ganze Reihe von Versammlungen in Sachen der Knappschafft statt. Dem Verbands, der für die Mehrzahl der Versammlungen die Kosten für Referenten, Inserate usw. zu tragen hat, erwachsen daraus bedeutende Ausgaben. Wir fordern daher unsere Vertrauensleute auf, überschüssende Versammlungsgelder an den Kassirer Brangenberg einzusenden. Auf diese Weise findet ein Ausgleich statt zwischen Versammlungen, die nicht so zahlreich besucht sind um die entstandenen Kosten zu decken und solchen, in denen ein Ueberschuß erzielt wird. Die Kameraden müssen sich gegenseitig unterstützen. Etwaige Ueberschüsse der Hauptkassie wird unser Verwalter dem Delegations- und Agitationsfonds zuführen. Ueber die eingegangenen Gelder wird im Verbandsorgan Rechnung abgelegt. Mit Glück-Auf!

Der Vorstand.

Quittung.

Ueberschüsse aus öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen: Döhls 8,30. Reddinghausen 3,50. Oberhausen, S. G. 13.—
 Jos. Brangenberg.



Oeffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen:

Sonntag, den 1. März 1896:

Eidel.

Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirt's S. Gräve, Kurfürstenstraße in Eidelbruch.

Tagesordnung:

Knappschäftsangelegenheiten. Referent: Hünninghaus.

Der Einberufer.

Marten.

Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Lokale des Wirt's Messmann.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zum neuen Statut und Wahl eines Delegirten.

Der Einberufer.

Hamme.

Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirt's Gasper in Hamme.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum neuen Knappschäftsstatut. 2. Diskussion u. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Stiepel.

Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Knappschäftsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Referent: Brangenberg.

Die Knappschäftsältesten von hier sind eingeladen.

Der Einberufer.

Neu-Salzbrenn.

Sonntag, den 1. März, Nachmittags 6 Uhr, in der Wendeischen Brauerei.

Bergarbeiter-Verbands-Kränzel.

Leitungsbuch dient als Legitimation.

Der Vertrauensmann.

Weitmar.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirt's Herrn Kallenberg, Weitmar.

Tages-Ordnung:

1. Das neue Knappschäfts-Statut. 2. Reichsinvaliden und deren Recht.

3. Wahl eines Delegirten.

Alle Bergarbeiter, besonders die Reichsinvaliden und die Knappschäftsältesten von Weitmar und Umgegend sind hierzu eingeladen.

Der Einberufer.

Sonntag, den 8. März 1896:

Durchholz.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirt's Sonnenschein.

Tagesordnung:

1. Knappschäftsangelegenheiten. 2. Diskussion und Verschiedenes.

Referent: Knappschäftsältester Hartmann.

Der Einberufer.

Sülzberg.

Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Wirt's August Batsner, Wellinghoferheide.

Tages-Ordnung:

1. Das neue Knappschäfts-Statut und die Forderungen der Mitglieder.

2. Reichsinvalidenrecht und deren Recht.

3. Wahl eines Delegirten zur General-Commission für Knappschäftsangelegenheiten.

4. Verschiedenes.

Bei der hohen Wichtigkeit, welche das Zustandekommen eines guten Statuts für einen jeden Berg-ann hat, ersuche ich um recht zahlreiche Theilnahme der Kameraden an dieser Versammlung, besonders der Knappschäftsältesten und Reichsinvaliden der hiesigen Sprengel.

Der Einberufer.

Der Verlag der »Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung« empfiehlt den Kameraden die Brochüre:

Der Essener Meineidsprozeß

Preis 15 Pfg.

Jeder Kamerad muß diese Brochüre lesen, wenn er die eigentliche Ursache des berühmten Prozeßes kennen lernen will.

Wattenfeld.

Sonntag, den 1. März, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirt's Herrn Heintz, Bomers, Döfstraße öffentliche

Zahlstellenversammlung.

Tagesordnung:

Die Arbeiterorganisationen und das

Unternehmertum.

Referent: Gust. Lehmann = Dortmund

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann.

Gerthe.

Für Gerthe, Holtzhausen und Hiltrop wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Zeitungsbote

für die Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung sowie Süddeutsche Postillon gesucht.

Der Vertrauensmann.

Achtung!

Sonntag, den 1. März, Morgens

11 Uhr, Berechnung wozu die

Abonnenten von

Königsberg, Freisenbruch und

Sopf-Siberg

eingeladen werden.

Sterbetafel.

Langendreer.

Am Mittwoch, den 12. Februar starb

das Mitglied Jeremias Asch.

Derselbe war ein treues Mitglied.

Wie bewahren demselben ein dauerndes

Andenken.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Die Mitglieder der Zahlstelle

Langendreer.